

I. 138. (A.b.1)

Anna Lais

Todtnau

Eingesandt von: Heinrich Kaiser, Bernau

Der SS-Mann wollte sich selbst erschießen

*Anna Lais schildert die Ereignisse bei der Ankunft der Franzosen in **Präg** am Ende Kriegsende 1945. Am 25. April kamen die ersten Autos, Hühner werden gefangen. Am 26. April folgen viele Franzosen. In einem Haus finden sie SS-Uniformen eines Sohnes. Das Haus wird abgebrannt. Aus Furcht vor weiteren Brandschatzungen bringen die Menschen ihre Habe mit Heuwagen aus den Häusern zum See, ebenso ihr Vieh und andere Tiere. Die Furcht war aber unbegründet. „Marokkaner“ plündern, stehlen und wollen (!) vergewaltigen. Noch am 8. Mai brachten die Franzosen einen Toten, den sie in **Herschwand** erschossen hätten. Auch ein SS-Mann aus Berlin sei erschossen worden. Beide seien noch heute in Gschwend bestattet. Die Gräber gebe es noch.*

Am 25.4.1945 am Nachmittag kamen Soldaten mit mehreren Wagen von Bernau durchs Dorf Richtung Todtmoos gefahren. Sie nahmen sich Hühner und rupften sie auf ihren Wagen. Dann war wieder Ruhe für diesen Tag.

Am 26 .4.zur Mittagszeit kamen dann viele Soldaten den Eulenweg herunter gelaufen. Beim Rathaus versammelten sie sich und kamen auch gleich Vater holen. Am Nachmittag war dann ein Mann - auch ein Soldat, wie sich später herausstellte - vom Bach her auf das Haus Malnati zugelaufen. Als er sah, dass da Franzosen waren, ist er wieder Richtung Bach gegangen. Die Franzosen sahen das, sind ihm nach und haben ihn über dem Bach im Prägmättle erschossen.

Dann ging im Haus Malnati die Hölle los. Da ein Sohn bei der SS war, hätten sie auch Kleider gefunden, sagten sie. So zogen sie durch die Häuser und holten, was sie brauchten, und quartierten sich auch ein. Vater musste für drei Kälber sorgen, Hennen und was sie selber nicht in den Häusern fanden. Bei uns blieben sie nicht. Wir haben im Ofen Feuer gemacht,, so hat es geraucht. Aber geholt haben sie alles: Butter, Eier, Schmalz, bis nichts mehr da war.

Am Abend wurden die Männer - ich glaube ab 16oder 18 Jahre - im Schulkeller eingesperrt, auch Soldaten und drei Männer von Aitern, die sie vom Feld mitgenommen hatten. Am Morgen kamen die Präger Männer wieder frei. Mit Vater gingen sie zum Haus Malnati und sagten ihm, das Haus sei nicht gut und werde abgebrannt, und er werde mit den anderen Gefangenen mitgenommen. Auch die drei von

Aitern nahmen sie mit. So wurde das Haus Malnati angezündet, und wir dachten, unseres kommt danach auch dran. Wir stellten zwei Heuwagen heraus in Richtung See und fingen an, Kleider und Betten herauszuschaffen. Von unten brachten Lais und Böhlers auch Kleider, so war auf den Wagen alles durcheinander.

Wir haben noch ein Schwein im Gatter an den See gebracht. Böhler hatte auch noch ein kleines Schwein in einem Sack und noch Munition an den See gebracht. Das Vieh haben wir mit den Ketten laufen gelassen. Alle hatten Angst davor, was noch kommen wird. Das Haus brannte unten, zurück blieben ein paar Franzosen zur Wache. Die Feuerspritze durfte bereitgestellt werden, um das Haus nebenan zu schützen. Da war Böhler Josef ja vertraut. Ein paar Männer aus der Nachbarschaft waren noch da, von weiter her getraute sich niemand zu helfen. Gut war auch, dass der Luftzug vom Nachbarhaus wegzog.

Am Nachmittag konnten wir wieder unsere Wagen abladen und die Sachen sortieren. Das Vieh kam auch wieder heim. Die französischen Soldaten liefen mit den Gefangenen bis Bernau, dort blieben sie über Nacht. Anderntags ging es weiter nach St.Blasien: Wasser durften sie noch trinken, aber zu essen bekamen sie nichts. Sie waren so zusammengepfertcht, dass sie auch nicht sitzen konnten. Uhren und was den Franzosen gefiel, haben sie ihnen abgenommen.

Am Nachmittag mussten sie sich aufstellen zum Abtransport. Da kam ein Meldefahrer gekommen, und kurz darauf wurden die drei Männer von Aitern und auch unser Vater wieder frei gelassen. Da Ausgangsperre war, übernachtete Vater in Bernau beim Spitz Sepp und kam am nächsten Vormittag wieder heim.

In Schönau war die Kommandantur. Diese gab jede Woche die Befehle aus, was alles geliefert werden musste. Am 8 .Mai mittags brachten die Franzosen noch einen Toten, den sie in Herrenschwand erschossen hatten. Da hatten sich drei in einer Hütte versteckt gehalten und wurden von einer Frau, die auch mit Gewehr mit den Franzosen ging, verraten. Der deutsche Soldat wollte sich noch selbst erschießen, er war aber noch nicht tot, als sie ihn fanden. So luden sie ihn auf einen Wagen und brachten ihn ans andere Ende des Dorfes Richtung Tiergrüble. Ein Schäfer kam vorbei, hörte ihn noch stöhnen – und kurz darauf seien Schüsse gefallen. So wurde der tote Soldat auch nach Präg gebracht, seine zwei Kameraden mussten ihn ins Spritzenhaus legen. Dann wurden ihnen die Hände gebunden, und so mussten sie auf den Wagen steigen – unter Schlägen.

Einen Tag zuvor hatten Schreiner Böhler, der auch Polizist war, und Vater den Toten vom Prägmättle ins Spritzenhaus gebracht. Also waren zwei Tote da. Nun durften sie mit Genehmigung der Franzosen begraben werden. W. Rümmele fuhr die Särge zum Friedhof nach Geschwend zur Beerdigung. Vater war noch beim Pfarrer in Schönau, aber der hat seine Beteiligung abgelehnt. So waren ein paar Männer da, die auch das Grab gegraben hatten, und beteten drei Vaterunser für sie. Das Grab steht noch.

Jahre später kam einmal ein Sohn aus Berlin zum Vater und wollte wissen, was damals genau geschehen ist. Die Frau habe keine Unterstützung bekommen und musste so mit ihren drei Buben durchkommen, weil er bei der SS war und sich selbst erschossen habe.

Im Monat Mai 1945 kamen immer wieder vereinzelt Marokkaner von Bernau, Todtnau und Schönau. Sie kamen am Abend, klopfen an und wollten Milch haben.

Diese Aufzeichnungen sind von Anna Lais, geboren am 15.11.1923, Tochter des ehemaligen Bürgermeisters von Prag Emil Lais (1899-1992), Amtszeit von 1938 bis 1946, über das Geschehen des Kriegsende im Jahre 1945 der Gemeinde Prag, aufgeschrieben im Monat Mai 2004.

Anna Lais